

Kapitän Oring machte sich mit seinem Sohn, seinem Kummer und seinem kleinen Dampfer auf die Reise. Milton riefen verschiedene Geschäfte nach Berlin — so dringend, daß man annehmen konnte, er hätte die Angelegenheit der kleinen Lucie Oring völlig vergessen.

Aber dies war nicht der Fall. Nach seiner Rückkehr nach London wurde er ein fleißiger Besucher aller jener West-End-Klubs, die plötzlich auftauchen und ebenso plötzlich verschwinden, daß man annehmen könnte, sie hätten niemals existiert. Hier und da hörte er etwas; die Kellner teilten ihm dies und jenes mit. Es ist außerordentlich merkwürdig, wie vertrauensvoll ein italienischer Kellner werden kann, wenn er einen Mann trifft, der seine eigene Sprache spricht. Das meiste erfuhr er von den Frauen, denn er zahlte gern und bereitwilligst ihre Getränke.

An einem Nachmittag spielte sich auf einem der großen Londoner Bahnhöfe eine kleine Szene ab, die so gewöhnlich war, daß nur ein außerordentlich scharfer Beobachter etwas Besonderes an ihr gefunden haben würde.

Eine freundlich aussehende alte Dame mit weißem Haar und einer großen, altmodischen Brosche sah, wie der Zug langsam in den Victoriabahnhof einlief und näherte sich dem Bahnsteig. Gemächlich begannen die Reisenden bei dem Beamten, der die Billetts einsammelte, vorbeizugehen. Die alte Dame beobachtete sorgfältig, und nach kurzer Zeit sah sie das hübsche junge Mädchen mit dem schwarzen Handkoffer. Ihr Kostüm war dunkelbraun und in der Hand trug sie einen großen Strauß Herbstblumen.

Die nette alte Dame hielt sie an.

„Mein liebes Fräulein, sind Sie Miss Clayford? Das dachte ich doch. Ich bin Mrs. Graddle. Ich hielt es für das beste, nach dem Bahnhof zu kommen, um sie heil durch London zu bringen.“

Das junge Mädchen nickte dankbar.

„Ich überlegte schon, was ich tun sollte. Kommen Sie von der Agentur?“

Die nette alte Dame lächelte. „Du liebe Güte, nein! Aber von einem Bekannten aus der Agentur erfahre ich immer allerlei über die ver-

schiedenen Vermittlungen. Es macht mir Vergnügen, für die jungen Leute zu tun, was nur in meinen Kräften steht. Jetzt müssen Sie erst einmal mit mir kommen und eine Tasse Tee trinken. Soviel ich weiß, ist es eine ganz scheußliche Stelle, die Sie jetzt annehmen wollen. Vierzig Pfund im Jahr als Kinderfräulein halte ich für unerhört, und noch dazu in so einem kleinen Landstädtchen, wo nichts los ist.“

In dieser Art schwatzte sie weiter, während sie das junge Mädchen durch den Bahnhof begleitete, und Elsie Clayford hörte mit gewisser Enttäuschung zu. Vierzig Pfund im Jahr war ja wirklich nicht viel, aber man hatte ihr erzählt, daß ihre neue Herrschaft sehr nette Leute wären und in einem bequemen Hause wohnten. Es war ihre erste Stelle.

